

Lernen und Studieren in Lernwerkstätten



Nadine Weber / Michelle Moos
Diemut Kucharz (Hrsg.)

Hochschullernwerkstätten im analogen und digitalen Raum

Perspektiven auf Didaktik und Forschung
in innovativen Lernsettings

Lernen und Studieren in Lernwerkstätten

Impulse für Theorie und Praxis

Herausgegeben von Hartmut Wedekind,
Markus Peschel, Eva-Kristina Franz,
Annika Gruhn und Lena S. Kaiser

Nadine Weber
Michelle Moos
Diemut Kucharz
(Hrsg.)

Hochschullernwerkstätten im analogen und digitalen Raum

Perspektiven auf Didaktik und Forschung
in innovativen Lernsettings

*unter Mitarbeit von
Caroline Burgwald, Constanze Fuchs,
Chiara Schomburg, Sebastian Stehle
und Silke Rotter*

Verlag Julius Klinkhardt
Bad Heilbrunn • 2024

k

*Die Open-Access-Publikation dieses Buches wurde durch den
Open-Access-Publikationsfonds der Goethe-Universität Frankfurt am Main unterstützt.*

*The open access publication of this book was funded by the
Open Access Publication Fund of Goethe University Frankfurt am Main.*

Dieser Titel wurde in das Programm des Verlages mittels eines Peer-Review-Verfahrens aufgenommen. Für weitere Informationen siehe www.klinkhardt.de.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet abrufbar über <http://dnb.d-nb.de>.

2024. Verlag Julius Klinkhardt.

Coverabbildung: © WavebreakMediaMicro, Adobe Stock.

Druck und Bindung: AZ Druck und Datentechnik, Kempten.

Printed in Germany 2024. Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem alterungsbeständigem Papier.



Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.

*Die Publikation (mit Ausnahme aller Fotos, Grafiken und Abbildungen) ist veröffentlicht unter der Creative Commons-Lizenz: CC BY-SA 4.0 International
<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>*

ISBN 978-3-7815-6106-9 digital

doi.org/10.35468/6106

ISBN 978-3-7815-2651-8 print

Vorwort der Reihenherausgeber

Liebe Leserinnen und Leser,

im März 2022, mitten in der andauernden Pandemie, wurde die Community der Lernwerkstätten erneut zu einer besonderen – einer digitalen – Auseinandersetzung eingeladen: Die 15. Internationale Tagung der Hochschullernwerkstätten stand unter dem Thema „Digitale und analoge Lernräume – Welchen Raum brauchen Hochschullernwerkstätten?“. Der Austausch sollte inmitten der Herausforderungen von COVID-19 die Diskussion über die Bedeutung von digitalen und analogen Lernräumen für Hochschullernwerkstätten vorantreiben. Die Tagung fand digital statt, organisiert von der Arbeitsstelle für Diversität und Unterrichtsentwicklung – Didaktische Werkstatt der Goethe Universität Frankfurt, deren Mitgliedern an dieser Stelle noch einmal für das Engagement in der Durchführung dieser für Lernwerkstätten eher ungewöhnlichen, weil digitalen Tagung, gedankt werden soll.

Während der Tagung „in“ Frankfurt wurde der Stellenwert des analogen physischen Raums in Lernwerkstätten und die Potenziale, die sich aus digitalen Räumen ergeben können, diskutiert. Besonders interessant schien vor allem die Frage nach den neuen „hybriden“ Arbeitsweisen in der Lernwerkstattarbeit und den möglichen (postpandemischen) Auswirkungen der Digitalisierung. Die Schließungen und Umstellungen ab März 2020 aufgrund der Pandemie forderten nicht nur die Didaktische Werkstatt, sondern auch Hochschullernwerkstätten allgemein heraus. Die Schwierigkeiten begannen mit der vorübergehenden Schließung der analogen Lernräume, was das gemeinsame Erkunden, Lernen, Diskutieren und vor allem den persönlichen Austausch vor Ort unmöglich machte. Dabei wurden nicht nur „Defizite“ im digitalen Lehren und Lernen deutlich, sondern auch erste Wandlungsprozesse von Lernwerkstattarbeit katalysiert. Der Fokus verlagerte sich auf Fragestellungen wie, welche Bedeutung dieser Wandel für die Digitalität in Hochschullernwerkstätten hat und wie das Verhältnis zwischen digitalen und analogen Lernräumen ausbalanciert werden kann.

Die Tagung im März 2022 war somit geprägt von der besonderen Situation, dass einige Hochschullernwerkstätten bereits Schritte zurück zur Präsenz gemacht hatten, während andere weiterhin ausschließlich im digitalen Raum agierten. Einige hatten sogar hybride Angebote erprobt. Die vielfältigen Perspektiven und Erfahrungen aus dieser Zeit flossen in zahlreiche wertvolle Beiträge und Diskussionen ein. Diese stellen die Herausgeberinnen um Diemut Kucharz, Nadine Weber und

Michelle Moos nun in diesem Tagungsband vor. Die Leitfragen „Was ist überholt? Was kann bleiben? Was soll noch kommen? Was wollen wir zurück?“ bilden den roten Faden, der die Tagung durchzog. Sie werden nun im Tagungsband erneut aufgegriffen. Dieser zeigt die Vielfalt der Herausforderungen und Chancen, die die Digitalisierung für Hochschullernwerkstätten mit sich bringt, und kennzeichnet Aspekte, die für die zukünftige Entwicklung von Hochschullernwerkstätten im analogen wie digitalen Raum weiter diskutiert werden sollten.

Die Reihenherausgebenden

*Markus Peschel, Annika Gruhn, Eva-Kristina Franz,
Lena S. Kaiser, Hartmut Wedekind*

Inhaltsverzeichnis

Vorwort der Reihenherausgeber 5

NeHle-Vorstand
Hochschullernwerkstatt(t)räume, digital und/oder analog 11

Michelle Moos und Nadine Weber
Rahmenbeitrag 13

Keynote

Ulrike Stadler-Altmann
Lernen ermöglichen. Lernwerkstätten und Innovative Lernumgebungen
im Vergleich 25

Auseinandersetzung mit dem Raum

Robert Baar
Wenn der Raum abhandenkommt: Hochschullernwerkstätten im Zeichen
pandemiebedingter Schließungen. Eine empirische Untersuchung 43

Marie Fischer und Markus Peschel
Dichtephänomene in der Hochschullernwerkstatt 60

Matthea Wagener, Franziska Herrmann und Katharina Hummel
Raum zum Lernen und Forschen – Überlegungen, Erfahrungen
und Ausblicke zur Lern- und Forschungswerkstatt Grundschule
der TU Dresden 75

*Clemens Griesel, Agnes Pfrang, Ralf Schneider, Hendrikje Schulze,
Sandra Tänzer und Mark Weißhaupt*
Didaktik und Hochschuldidaktik zwischen informellen und formalen
Bildungsprozessen denken und gestalten – Potenziale aus der Perspektive
von Hochschullernwerkstätten 85

Susanne Schumacher und Ulrike Stadler-Altmann

Transformer – diskursive Konfigurationen von Wissen in analogen und digitalen Lernräumen der EduSpace-Lernwerkstatt 95

Sebastian Rost, Julia Höke und Patrick Isele

Reflexion des Raumnutzungsverhaltens in der Lernwerkstatt³ mit Blick auf Adressierungen und Adressat*innen 103

Alina Schulte-Buskase und Annika Grubn

Raum und Digitalität – pädagogisch-programmatische und empirische Verhältnisbestimmungen 115

Digitale, hybride und analoge Lernkonzepte in Hochschullernwerkstätten

Marco Wedel, Marco Albrecht und Mareen Derda

Analoges Lernen digital aufbereiten – die Unterstützung der digitalen Lehre durch Elemente analogen Lernens 129

Brigitte Kottmann, Birte Letmathe-Henkel und Verena Wohnhas

„Lernen durch Spielen“ in der Lernwerkstatt – In analogen und digitalen Lern- und Spielräumen 142

Eva-Kristina Franz und Julia Kristin Langhof

Hochschullernwerkstatt² – digital, analog auf dem Campus und jetzt auch noch „to go“? 150

Claudia Albrecht, Anne Vogel und Julia Henschler

(Hochschul-)Lernwerkstätten vs. Digital Workspaces – Nachwirkungen eines Tagungsbeitrags 162

Caroline Burgwald, Michelle Moos, Hasan Özenc, Hannah Spuhler und Juliane Engel

Lernräume erfahren – gemeinsam „praktisch“ erleben 170

Ulrike Stadler-Altmann, Jeanette Hoffmann und Eva-Elisabeth Moser

Digitale Bilder – Analoge Rezeption? Digitale Bilderbücher als Herausforderung für pädagogische Werkstattarbeit 178

Linda Balzer

Interreligiöse Lernerfahrungen digital 192

*Melanie Wohlfahrt, Aurica E. Borszik, Olga Bazileviča, Lisa Roch,
Anja Mede-Schelenz und Katharina Weinhold*
„Werkstatttage: Analoges digital denken“ – Überlegungen zur Gestaltung
digitaler Lernräume für Lehrkräfte im Seiteneinstieg 201

Katja D. Würfl und Julius Erdmann
Die Umsetzung praxisorientierter naturwissenschaftlich-technischer
Veranstaltungen im digitalen Raum. Ein Aufbruch zur Nutzung
hybrider Lehrkonzepte auch nach der Pandemie 210

Lernwerkstätten stellen sich vor

Jeanette Hoffmann
Die *KinderLiteraturWerkstatt* an der Freien Universität Bozen –
ein analoger Raum in digitalen Zeiten 227

Carolin Uhlmann und Michael Lenk
Wieviel Digitalisierung braucht eine Hochschullernwerkstatt? 242

Elisabeth Hofer und Simone Abels
Leuphana Lernwerkstatt Lüneburg – multifunktionelle Ausrichtung
eines inklusiven naturwissenschaftlichen Lehr-Lern-Raums 254

Anna Kölzer
Die Lernwerkstatt der Hochschule Düsseldorf – Weiterentwicklung
in Zeiten digitaler Lehre 263

Thomas Hoffmann und Miriam Sonntag
Inklusive Lernräume kooperativ erforschen und entwickeln:
Das Lehr-Lern-Labor für Inklusive Bildung an der Universität Innsbruck 271

Allgemeine Perspektiven und Diskurse

Franziska Herrmann und Pascal Kihm
Zur Begriffsbestimmung Hochschullernwerkstatt 285

Barbara Müller-Naendrup
Translate „Lernwerkstatt“? – Ein Essay über die „richtige“ Übersetzung
eines Fachbegriffs 297

Mareike Kelkel und Markus Peschel

„Was willst DU lernen?!“ – Teil III

Der Einfluss von (zu) früher Öffnung und einem Überangebot an
Transparenz auf den individuellen Lernprozess der Studierenden 304

Dietlinde Rumpf und Gina Mösken

Eigenaktivität und Selbstverantwortung herausfordern.

Potenziale von Design Thinking und Lernwerkstattarbeit 318

Prof. Dr. Sandra Mirbek

Einstellungen, Wissen und Selbstwirksamkeitserwartungen von
Fachkräften im Umgang mit Diversität und Inklusion: Wie können
Hochschullernwerkstätten zur Professionalisierung beitragen? –

Ergebnisse einer Evaluationsstudie 331

Autorinnen und Autoren 345

Hochschullernwerkstatt(t)räume, digital und/oder analog

Auf der 15. Internationalen Fachtagung der Hochschullernwerkstätten an der Goethe-Universität Frankfurt am Main wurden – zum zweiten Mal nach Saarbrücken (2021) – in einem digitalen Tagungsformat Hochschullernwerkstätten vorgestellt, deren Konzepte, Projekte und Perspektiven diskutiert und Zukunftsvisionen entworfen. Das Thema der Tagung „Digitale und analoge Lernräume – Welchen Raum brauchen Hochschullernwerkstätten?“ war von den Organisator*innen klug gewählt, denn im Zentrum des Austausches stand der Raum in allen Facetten, und die Verständigung über Raumbegriffe im Kontext von Hochschullernwerkstätten wurde durch das digitale Tagungsformat in besonderer Weise herausgefordert. Eine digitale Hochschullernwerkstatt ist nicht nur ein gedanklicher Gegenentwurf zu einer analogen, greifbareren materialen Hochschullernwerkstatt, vielmehr muss über eine Verflechtung von Materialität und Virtualität, von Analogität und Digitalität nachgedacht werden: Wie kann eine analoge Hochschullernwerkstatt digitale Elemente integrieren? Inwiefern sind Digitalität und digitale Medien für eine Hochschullernwerkstatt relevant? Solche und ähnliche Fragen wurden angesprochen und finden sich nun im vorliegenden Tagungsband zur weiteren Diskussion gestellt. Dabei werden Chancen und Risiken, Herausforderungen und Möglichkeiten deutlich und sind für die weitere Auseinandersetzung im Tagungsband nachlesbar, der ebenfalls analog und digital verfügbar ist.

In allen Beiträgen zeigt sich, dass die pädagogische Dramaturgie (vgl. Hasse 2022) den Unterschied macht und in Hochschullernwerkstätten, seien sie nun analog, analog mit digitalen features oder digital, die *Raumfalle*¹ (Brüschweiler & Reutlinger 2014) im Grunde keine Bedeutung hat. Hochschullernwerkstätten leben von und mit der Interaktion, dem sozialen Austausch, der Kommunikation und dem gemeinsamen Tun. Dies auch in digitalen Formaten zu ermöglichen, könnte ein nächster Schritt für Hochschullernwerkstätten sein, oder zunächst digitale Elemente zu integrieren, oder aber sich gerade davon abzugrenzen und ein analoges Gegengewicht zur allgemeinen Digitalisierungswelle zu setzen, auch dafür gäbe es gute Gründe.

1 „die Gefahr [...] davon auszugehen, dass das Objekt oder Räume als sogenannte dritte Erzieher – im Sinne von aktiven und determinierenden Gebilden, die Entwicklung der Kinder steuert – untergräbt die Vorstellung des aktiv handelnden Kindes und dessen aktive Raumkonstitution(en) in der tätigen Auseinandersetzung mit der Umwelt“ (Brüschweiler & Reutlinger 2014, 186).

Die reale und virtuelle Architektur definiert dabei die Möglichkeiten (Balick 2014; Susman 2022), aber wir Nutzer*innen sollten diese Möglichkeiten gerade in Hinblick auf eine Hochschullernwerkstatt kontinuierlich in Frage stellen, Grenzen ausloten und überschreiten, eigene Ansätze verfolgen und technische Entwicklungen nutzen. Ein Beispiel, wie mit der aktuellen virtuellen Architektur für eine Online-Tagung umgegangen werden kann, haben wir ‚in Frankfurt‘ erlebt und wir danken den Organisatorinnen der Tagung, dass sie in die Struktur unserer digitalen Interaktionen eine gute Balance zwischen gehaltvollen Präsentationen, informellem Austausch und Bewegungsangeboten eingeplant und umgesetzt haben. Trotz der technologischen Strukturen, die sowohl Form als auch Inhalt der Kommunikation einschränken, ist es ihnen gelungen eine weitgehend demokratische Nutzung der digitalen Räume zu ermöglichen. Dafür bedanken wir uns als NeHle-Vorstand sehr herzlich und freuen uns an der gelungenen Tagung.

Neben den interessanten inhaltlichen Diskussionen ist uns der intensive Austausch auf der Mitgliederversammlung in Erinnerung. Hier haben wir alle erlebt, dass „Begegnung, horizontale Kommunikation und Inklusion online [...] des Willens der Teilnehmenden, [...] bewusster Gestaltung und fortlaufender sozialer Aushandlung“ (Susman, 2022 9) bedarf, um technische Tools entsprechend zu nutzen. Hier sind wir alle Lernende, ganz im Sinne einer Hochschullernwerkstatt, die erst durch die Aktivitäten der Personen lebendig wird.

Als NeHle-Vorstand freuen wir uns auf weitere Lernprozesse – analog und digital – danken den Organisatorinnen für eine thematisch anregende Tagung und den nun vorliegenden Tagungsband, der eine spannende Lektüre verspricht. Gern unterstützt der NeHle e.V. den Open Access der Tagungsbeiträge für den schnellen Zugriff auf alle Texte. Wir empfehlen gleichzeitig die analoge Version des Tagungsbandes für ein greifbares, haptisches Leseerlebnis.

Berlin, im Mai 2024

NeHle-Vorstand

*Ulrike Stadler-Altmann, Pascal Kihm, Franziska Herrmann
Tanja Wittenberg-Frasch, Alina Schulte-Buskase*

Literatur

- Balick, A. (2014). *The psychodynamics of social networking: Connected-up instantaneous culture and the self*. London: Routledge.
- Brüschweiler, B. & Reutlinger, C. (2014). Raum als dritter Erzieher. Aneignung im Vorschulalter revidiert. In U. Deinet & C. Reutlinger (Hrsg.), *Tätigkeit – Aneignung – Bildung*, S. 175–188. https://doi.org/10.1007/978-3-658-02120-7_10
- Hasse, J. (2022). Die Bedeutung des Räumlichen in bildungstheoretischer Hinsicht. Zur atmosphärischen Programm- und Erlebniswirkung schulischer Räume. *Die deutsche Schule* 114(1), S. 11-21. URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-243193 – DOI: 10.25656/01:24319
- Susman, K. (2022). *Die Psychologie des virtuellen Raums*. Begegnungsförderung und horizontale Kommunikation. *Magazin erwachsenenbildung.at* (44/45), S. 2-11. URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-244705 – DOI: 10.25656/01:24470

Michelle Moos und Nadine Weber

Rahmenbeitrag

1 Stellenwert von digitalen und analogen Werkstatträumen

Im Sommer 2021 stand das Vorbereitungsteam für die 15. Internationalen Tagung der Hochschullernwerkstätten vor einer wichtigen Entscheidung: Können wir im März 2022 eine Veranstaltung unter geltenden Corona-Bestimmung an der Goethe-Universität in Frankfurt mit mehr als 150 Personen ausrichten? Wie sich wenig später herausstellte, war es eine gute Entscheidung, auch die 15. Tagung in den digitalen Raum zu verlegen. Auf diese Weise konnte ein Austausch mit zahlreichen Akteur*innen zum Leitthema „Digitale und analoge Lernräume – Welchen Raum brauchen Hochschullernwerkstätten?“ ermöglicht werden.

Veranstaltungsort war demzufolge der digitale Raum der Arbeitsstelle für Diversität und Unterrichtsentwicklung – Didaktische Werkstatt der Goethe-Universität Frankfurt und knüpfte damit an den Diskurs zur Digitalisierung von Lernwerkstattarbeit an. Durch das Tagungsthema wurden u. a. die Fragen aufgeworfen, welchen Stellenwert der analoge physische Raum einer Lernwerkstatt für die Eröffnung von Lerngelegenheiten hat, aber auch, ob sich Entwicklungspotentiale für Hochschullernwerkstätten aus den digitalen Räumen ergeben. Darüber hinaus wurden Ausblicke auf die postpandemische Zeit gegeben und Möglichkeiten von hybriden Arbeitsweisen in der Lernwerkstattarbeit diskutiert.

Damit knüpfte diese Tagung in und aus Frankfurt an die vorherige 14. Internationale Fachtagung der Hochschullernwerkstätten in Saarbrücken an, bei der sich die Veranstalter*innen auch schon den Herausforderungen einer digitalen Tagung stellen mussten. Die 2021 noch ungewohnten Hinweise zum Umgang mit der Konferenzsoftware und der Etikette im digitalen Raum (Mikrofon stumm, Kamera an, Rückfragen im Chat usw.) waren 2022 schon routinierter, sowohl auf Seiten der Teilnehmenden, als auch im Vorbereitungsteam.

Somit setzte sich eine innere Logik aus Thema und Veranstaltungsart fort: Zur 13. Tagung traf man sich in Wien hybrid zu einem digitalen Thema, 2021 in Saarbrücken digital zu einem analogen Themenkomplex der Hochschullernwerkstätten (s. Kihm, Peschel & Kelkel 2023) und 2022 in einem digitalen Format zu dem hybriden Thema „Digitale und analoge Lernräume – Welchen Raum brauchen Hochschullernwerkstätten?“.

Auch die Didaktische Werkstatt der Goethe-Universität Frankfurt musste sich den Herausforderungen veränderter Lernräume stellen: Als ein Kooperationsprojekt aus Sonder-, Grundschul- und Sekundarpädagogik des Fachbereichs Erziehungswissenschaften sowie des hessischen Kultusministeriums, entstand die Frankfurter Hochschullernwerkstatt als Arbeitsstelle für Diversität und Unterrichtsentwicklung mit klar definierten physischen Lernwerkstattsräumen. Diese Räume bieten ein reichhaltiges Materialangebot, welches selbstbestimmt oder angeleitet erprobt oder auch ausgeliehen werden kann. Unter dem gemeinsamen Ziel der Professionalisierung von Lehramtsstudierenden und Lehrkräften für den Umgang mit Diversität, eint die Didaktische Werkstatt verschiedene Akteur*innen aus Theorie und Praxis und verknüpft so vielfältige Expertisen, Arbeitsweisen und Perspektiven.

Die Pandemie und die damit verbundenen Schließungen ab März 2020 stellten Hochschullernwerkstätten im Allgemeinen und auch uns in Frankfurt vor besondere Herausforderungen: Aufgrund der teilweisen oder gänzlichen Schließung der analogen Lernräume war kein ko-konstruktives Explorieren mit den Materialien vor Ort mehr möglich. Dieser Umstand machte einerseits Defizite im Bereich des digitalen Lehrens und Lernens deutlich, hatte andererseits aber auch eine katalysatorische Wirkung auf erste initiierte Wandlungsprozesse. Verstärkt rückte die Frage in den Fokus, welche Bedeutung dieser Wandel für Digitalität in Hochschullernwerkstätten hat, also welche neue Kultur aus Handlungsroutinen, Kommunikationsformen, sozialen Strukturen und Raumvorstellungen damit einhergeht und wie das Verhältnis aus digitalen und analogen Lernräumen in Balance gebracht werden kann.

Die Chancen der technischen Möglichkeiten der Digitalisierung sind nicht von der Hand zu weisen. So zeigen u. a. Untersuchungen von Marczuk und Kollegen (2021) zum Studium in der Corona-Pandemie, dass synchrone Videokonferenzen und Videos-on-Demand (z. B. aufgezeichnete Screencasts) in der Hochschullehre von den Studierenden durchaus als positiv für ihre individuelle Lernsituation eingeschätzt wurden. Darüber hinaus bieten digitale Lernumgebungen erweiterte didaktische Potenziale, bspw. in Bezug auf Vernetzung, Interaktivität, Visualisierung und Adaptierbarkeit bzw. Individualisierung (vgl. Middendorf 2022). In diesem Zusammenhang wird betont, dass die Möglichkeiten über den Ersatz der Funktionen von bereits vorhandenen Medien hinausgehen und dementsprechend gänzlich neue Konzepte gedacht werden müssen (vgl. Petko 2019).

Der Gestaltung des Raums im Sinne eines „Dritten Pädagogen“ kommt im Kontext von Hochschullernwerkstätten eine entscheidende Rolle zu (Dreier 2004, Müller-Naendrup 2013) und Hochschullernwerkstätten versuchen traditionell gezielt andere Wege in ihren Angeboten zu gehen als in der herkömmlichen Hochschullehre, was besondere Herausforderungen an eine neue „digitale Didaktik“ (Winde et al. 2020, 8) stellt. Insbesondere der Verlust leiblich-sinnlicher

Erfahrungen und die Schaffung eines anregenden Erfahrungsraums mit vielfältigen Materialien und einer unmittelbaren sozialen Interaktions- und Reflexionskultur werden als entscheidende Faktoren für digitale Lernwerkstattarbeit diskutiert (vgl. Breé, Kaiser & Wittenberg 2021). Für die digitalen Räume sind somit innovative Konzepte und Erprobungen jenseits des analogen Materialangebots gefordert, wodurch neue Spannungsfelder entstehen. Es stellt sich also die Frage, wie es Hochschullernwerkstätten gelingen kann, ihren zentralen Charakteristika – dem konkreten Handeln in und mit dem Raum, der Auseinandersetzung mit Material durch Erproben und Ausprobieren sowie der Offenheit der Angebote auch in digitalen Räumen und Formaten gerecht zu werden.

Zum Tagungsbeginn im März 2022 lag die besondere Situation vor, dass einige Hochschullernwerkstätten im vorangegangenen Wintersemester bereits erste Schritte zurück in die Präsenz machen konnten, während sich andere weiterhin ausschließlich im digitalen Raum bewegten. Teilweise wurde bereits eine Überführung in hybride Angebote, also eine Synthese aus analogen und digitalen Lernräumen, ins Auge gefasst und erprobt. So vielfältig wie die Hochschullernwerkstätten selbst mit ihren individuellen Schwerpunktsetzungen sind, so vielfältig waren auch die Perspektiven und Erfahrungen aus dieser besonderen Zeit. Dadurch entstanden zahlreiche wertvolle Beiträge und angeregte Diskussionen, für die sich im Verlauf der Tagung vier einfache Leitfragen herauskristallisierten: „Was ist überholt? Was kann bleiben? Was soll noch kommen? Was wollen wir zurück?“.

2 Die Beiträge

Wir möchten Sie herzlich dazu einladen, in diesem Tagungsband zu stöbern und sich von den vielfältigen Vorträgen und Diskussionen inspirieren zu lassen. Die insgesamt 27 Beiträge sind in vier inhaltliche Teilkapitel gegliedert. Dabei bieten sie einen breiten Überblick zu Fragen des Tagungsthemas und behandeln insbesondere digitale, hybride und analoge Räume in Hochschullernwerkstätten. Im letzten Kapitel werden abschließend noch einmal allgemeine Perspektiven, Aspekte und Konstitutionen von Hochschullernwerkstätten aufgegriffen.

Ulrike Stadler-Altman eröffnet den Tagungsband mit ihrem Beitrag, der als Keynote auf der Tagung zu hören war. Er setzt Lernwerkstätten und Hochschullernwerkstätten mit dem Konzept der *Innovative Learning Environments* in Beziehung. Anknüpfend an ihre inspirierende Keynote lenkt sie den Blick hier im Beitrag auf die Bedeutung, Beschreibung und Ausstattung von Lernräumen und liefert dabei wichtige Impulse für eine zeitgemäße Lernwerkstatt in der Digitalität mit dem Ziel, Lernwerkstätten damit auch im erziehungswissenschaftlichen Diskurs sichtbarer zu machen.

2.1 Bedeutung des Raums als Diskurs- und Forschungsgegenstand

Das erste Teilkapitel besteht aus sieben Beiträgen, die sich mit der Frage nach der Bedeutung des Raums als Diskurs- und Forschungsgegenstand befassen. Den Auftakt macht der Beitrag von **Robert Baar**, der insbesondere die Perspektive der Studierenden in den Blick nimmt. In Gruppendiskussionen rekonstruiert er die pandemiebezogenen Erfahrungen von Studierenden, die sich in Hochschullernwerkstätten engagieren. Dabei wird untersucht, welchen Stellenwert sie dem analogen Raum beimessen und welches Entwicklungspotenzial sie im virtuellen bzw. hybriden Raum sehen.

In einem Plädoyer für die Bedeutung des analogen Raums, insbesondere im Hinblick auf Sachauseinandersetzungen in Hochschullernwerkstätten, betonen **Markus Peschel**, **Mareike Kelkel** und **Marie Fischer** auch die Grenzen der digitalen Hochschullernwerkstättenarbeit. Am Beispiel des digitalen Experimentierens konstatieren sie, dass sich einzelne Elemente wie beispielweise die Kommunikation über Experimente zwar durchaus übertragen lassen, allerdings nur dann gewinnbringend, wenn vorher eine gemeinsame Experimentiererfahrung im realen Raum gemacht wurde, die sich nicht in digitale Formate übersetzen lässt.

Am Beispiel der Lern- und Forschungswerkstatt *Grundschule LuFo* setzen sich auch **Matthea Wagener**, **Franziska Herrmann** und **Katharina Hummel** mit dem Raum als Ort zum Lernen und Forschen auseinander. Sie beschreiben Studierendenerfahrungen zum Handeln im Spannungsfeld zwischen analoger und digitaler Lernumgebung und arbeiten, ausgehend von Überlegungen zur pädagogischen Anthropologie des Raumes, Potenziale und Herausforderungen von Lernwerkstätten an Hochschulen heraus.

Der Leib als Resonanzboden für das Lernen in digitalen und analogen Lernräumen bildet den Ausgangspunkt für die Überlegungen von **Clemens Griesel**, **Agnes Pfrang**, **Ralf Schneider**, **Hendrikje Schulze**, **Sandra Tänzer** und **Mark Weißhaupt**. Sie widmen sich der Frage, wie Hochschullernwerkstätten wichtige Impulse für leibsinliche Erfahrungen auch in digitalen Kontexten setzen können. Dabei nehmen sie verschiedene Perspektiven ein und nähern sich der Frage aus interaktionssoziologischer, professionsbezogener und grundschulpädagogischer Sicht.

Im darauffolgenden Beitrag von **Susanne Schumacher** und **Ulrike Stadler-Altman** stehen die dynamischen Beziehungen von konkreten, abstrakten und hybriden Entitäten im Fokus. Sie beschreiben und analysieren in diesem Zusammenhang kommunikative Interaktionen zwischen Studierenden im Rahmen eines medienpädagogischen Workshops der EduSpace Lernwerkstatt. Die Interaktionen fanden dabei digital oder analog zu einer selbstgewählten Aufgabe statt.

Ausgangspunkt für den Beitrag von **Julia Höke, Patrick Isele** und **Sebastian Rost** war die Beobachtung, dass das Raumnutzungsverhalten von Studierenden in der Lernwerkstatt³ abgesehen von konkreten Aufgaben und Lehrveranstaltungen eher gering ausfällt. In einer Studierendenbefragung untersuchen sie die Bedarfe Studierender und die Passgenauigkeit von Raumgestaltung sowie Materialangebot. Mit diesem Beitrag tragen sie nicht nur zur Weiterentwicklung ihrer eigenen Werkstatt bei, sondern bieten auch wichtige Impulse für die Reflexion von Zielsetzungen, Anforderungen und der Adressierung von Lernwerkstattarbeit im Allgemeinen.

Alina Schulte-Buskase und **Annika Gruhn** eröffnen im nächsten Beitrag zwei Perspektiven auf *Raum* in Hochschullernwerkstätten: eine pädagogisch-programmatische und eine soziologische. Sie untersuchen dabei die Anschlussfähigkeit im Kontext von Forschung und digitalen Räumen und beschreiben, am Beispiel einer ethnografischen Studie zum Verhältnis von Digitalität und Hochschullernwerkstätten, welche Themen, Bedarfe und Herausforderungen sich ergeben und wie diesen forschungsmethodisch begegnet werden kann.

2.2 Digitale, analoge und hybride Lehr-Lernkonzepte in Hochschullernwerkstätten

Im zweiten Teilkapitel werden in neun Beiträgen konkrete Beispiele zu Lehr- und Lernkonzepten aus der digitalen, hybriden und analogen Praxis an Hochschullernwerkstätten vorgestellt. Eine zentrale Frage ist dabei immer das Verhältnis aus digitalen, analogen und hybriden Elementen und die damit verbundenen Erfahrungen, Herausforderungen und Potenziale.

Im ersten Beitrag dieses Kapitels stellen **Marco Wedel, Marco Albrecht** und **Mareen Derda** Kooperationslabore für die Masterstudiengänge der Beruflichen Bildung und Arbeitslehre vor, welche im analogen Raum geplant und im Zuge der Pandemie nahezu spiegelbildlich ins Digitale übertragen wurden. Die Ko-Labs zielen auf eine Weiterentwicklung der Unterrichtsplanungskompetenz von angehenden Lehrkräften im Bereich „Lernaufgaben“ ab. Mittels leitfadengestützter Studierendeninterviews wurde der Ansatz überprüft, weiterentwickelt und schließlich beschrieben, was im analogen bzw. hybriden Lernraum erhalten bleiben sollte.

Daran anschließend präsentieren **Brigitte Kottmann, Birte Letmathe-Henkel** und **Verena Wohnhas** ein Kooperationsprojekt der Lernwerkstatt an der Universität Bielefeld mit dem Verein „Lernen durch Spielen e.V.“. In diesem setzen sich Studierende mit Lern-, Spiel- und Entwicklungstheorien und der Didaktik des Spielens auseinander, um diese in der Praxis mit Kindern zu erproben. In dem Beitrag werden das Projekt, die Konzeption und dessen Verlagerung in digitale Lernräume vorgestellt, bei dem der Einsatz von Erklärvideos eine zentrale Rolle spielt.

Unter dem Titel „Book your student“ findet das von **Eva-Kristina Franz** und **Julia Langhof** vorgestellte Projekt statt. Dabei entwerfen Studierende Unterricht und Lernangebote, die kooperierende Schulen und Kindertagesstätten über eine digitale Plattform buchen und einsetzen können. Das Projekt konnte bisher in drei Varianten und mit verschiedenen Raumoptionen erprobt werden. Neben dem analogen und digitalen Raum bringen die Autorinnen auch den mobilen Raum ein, welcher als Kombination aus digitalen und analogen Räumen verstanden wird. In ihrem Beitrag beschreiben und reflektieren sie das Konzept und die konkrete Ausgestaltung des Projektes sowie der verschiedenen Raumoptionen.

Claudia Albrecht, **Anne Vogel** und **Julia Henschler** vergleichen in ihrem Beitrag die Merkmale klassischer Hochschullernwerkstätten mit denen von *Digital Workspaces*, wie sie im Rahmen des Projektes „Digitalisierung der Hochschulbildung in Sachsen“ umgesetzt werden. Dabei adressieren sie die Frage, inwieweit die *Digital Workspaces* Lernwerkstätten entsprechen und worin ihre Gemeinsamkeiten bzw. Unterschiede liegen.

Im folgenden Beitrag erläutern **Caroline Burgwald**, **Michelle Moos**, **Hasan Özenc**, **Hannah Spuhler** und **Juliane Engel** das Konzept für einen hybriden Parcours mit Fallarbeit. Dieses Konzept zielt darauf ab, Studierenden die Räumlichkeiten der Didaktischen Werkstatt in Frankfurt näherzubringen, Impulse für eine eigenständige Auseinandersetzung mit den Materialien zu bieten und den kooperativen Austausch zu unterrichtsrelevanten Themen zu fördern. Gerahmt wird der Parcours durch die Arbeit mit Fallvignetten, die entsprechend der Schwerpunktsetzung der Didaktischen Werkstatt Wert auf ein diversitätssensibles Handeln legen und zu mehrperspektivischen Betrachtungsweisen anregen sollen.

Ulrike Stadler-Altman, **Jeanette Hoffmann** und **Eva-Elisabeth Moser** setzen sich mit der pädagogischen Arbeit mit Bilderbüchern auseinander und untersuchen, wie sich diese verändert, wenn digitale Bilderbücher zum Einsatz kommen. Dabei stellen sie ein Lernwerkstattkonzept für den Gebrauch von digitalen Bilderbüchern vor und beleuchten die Herausforderungen bei der Integration digitaler Medien in pädagogische Szenarien. Ihr Beitrag illustriert anhand eines Seminars im Studienfach „Allgemeine Didaktik“, wie ein interdisziplinärer Ansatz aus Literaturdidaktik, Mediendidaktik und Lernwerkstattdidaktik bei der Planung und Gestaltung von Lernaktivitäten mit digitalen Bilderbüchern angewendet werden kann.

Auch die Lernwerkstatt Religion Plural musste im Rahmen der Pandemie vollständig auf digitale Formate ausweichen. **Linda Balzer** beschreibt in ihrem Beitrag, wie das auf Austausch, Dialog und Begegnung basierende Konzept angepasst werden musste, um interreligiöse Lernerfahrungen auch im digitalen Raum zu ermöglichen.

Mit einem interaktiven Format bereichern **Melanie Wohlfahrt, Aurica E. Borszik, Olga Bazileviča, Lisa Roch, Anja Mede-Schelenz** und **Katharina Weinhold** den Tagungsband um die Perspektive der Lehrkräfte im Seiteneinstieg. Sie beschreiben, wie das Programm der berufsbegleitenden Qualifizierung in Sachsen digitalisiert wurde und stellen dabei die Frage, wie ein digitaler Lernraum gestaltet sein muss, um den Qualitätsmerkmalen von Werkstattarbeit gerecht zu werden, beispielsweise dem Ermöglichen von leiblich-sinnlichen Erfahrungen.

Das Kapitel beschließt der Beitrag zum Thema *Blended-Learning* in einer praxis- und handlungsorientierten Lehrveranstaltung von **Katja D. Würfl** und **Julius Erdmann** aus der Lernwerkstatt Make.UP. Es werden die Möglichkeiten zum Einsatz digitaler Medien im Lehramtsstudium diskutiert sowie Möglichkeiten für einen hybriden Lehr- /Lernraum im Sachunterrichtsstudium vorgestellt.

2.3 Lernwerkstätten stellen sich vor

Im vorherigen Kapitel wurden hauptsächlich konkrete Lehr- und Lernkonzepte behandelt. Im folgenden Abschnitt gewähren Hochschullernwerkstätten Einblicke in ihre individuelle Ausgestaltung und den Umgang mit digitalen Herausforderungen. Neben der grundlegenden Schwerpunktsetzung und Ausrichtung einer Lernwerkstatt, betonen die meisten der sechs Beiträge Fragen und Impulse im Zusammenhang mit digitalen Lernräumen. Dieses Kapitel verdeutlicht erneut die faszinierende Vielfalt der Hochschullernwerkstättenlandschaft.

Die fachdidaktisch ausgerichtete *KinderLiteraturWerkstatt* ist ein EduSpace der Fakultät für Bildungswissenschaften der Freien Universität Bozen. Sie versteht sich als ein literarästhetisch anregender Ort rund um Kinderliteratur. Zielgruppen sind Student*innen, Dozent*innen, Kindergarten- und Grundschulkinder sowie Pädagog*innen und Lehrer*innen. Im Beitrag beschreibt **Jeanette Hoffmann** konzeptionelle Grundlagen des analogen Raums in digitalen Zeiten.

Einblicke in die fachpraktische Hochschullehre der beruflichen Schulen liefern **Carolin Uhlmann** und **Michael Lenk**. Sie beschreiben dabei die semesterübergreifende Weiterentwicklung der Werkstattarbeit zu Blended-Learning-Formaten für den Kompetenzerwerb in physischen Räumen der Technischen Universität Dresden. Dabei konzentrieren sie sich insbesondere auf die Bedingungen und Entwicklungen in der integrativen Werkstatt Elektrotechnik & Textiles Gestalten.

Elisabeth Hofer und **Simone Abels** stellen in ihrem Beitrag die Leuphana Lernwerkstatt Lüneburg, kurz L3 vor. Die L3 versteht sich als multifunktionaler Ort und bietet in diesem Zusammenhang Raum für naturwissenschaftsdidaktische Lehre, Fortbildung und Forschung sowie außerschulisches Lernen. Ziel ist es, inklusive Lernumgebungen im Sinne des forschenden Lernens und offener Lerngelegenheiten zu konzipieren und zu realisieren, aber auch die Erprobung und Evaluation mitzudenken.

Im darauffolgenden Beitrag stellt **Anna Kölzer** die Konzeption der Lernwerkstatt an der Hochschule Düsseldorf im Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften vor. Dabei beschreibt sie den Aufbau von Lernwerkstatt-Bausteinen und deren Verankerung in die Module der Studiengänge. Neben einer ausführlichen Darstellung einzelner Lernwerkstatt-Bausteine widmet sie sich der Frage, welche Bedingungen sich für die Aneignungsprozesse Studierender in einer Hochschullernwerkstatt ohne physischen Raum als ertragreich gezeigt haben und welche Herausforderungen an die Werkstattarbeit sich daraus ergeben.

Abschließend berichten **Thomas Hoffmann** und **Miriam Sonntag** vom Lehr-Lern-Labor (LLL) für inklusive Bildung des Instituts für Lehrer*innenbildung und Schulforschung der Universität Innsbruck. Gemeinsam mit Studierenden, Schüler*innen und Lehrpersonen an Schulen werden innovative und praxistaugliche Unterrichtskonzepte und didaktische Materialien für den inklusiven Unterricht in der Sekundarstufe I und II entwickelt und erforscht. Dabei stehen vor allem Fragen zur Konstruktion von Lerngegenständen und der Rolle der Materialität des Raumes sowie Bedingungen für eine konstruktive Kooperation in heterogenen Lerngruppen im Zentrum.

2.4 Allgemeine Perspektiven und Diskurse

Das letzte Kapitel versammelt fünf Beiträge. Neben Fragen zu Digitalisierung und Digitalität sind es auch allgemeine Fragen nach Identität, Struktur und Konzepten, die den Diskurs in und um Hochschullernwerkstätten prägen. Daher möchten wir im abschließenden Kapitel noch einen umfassenden Blick auf allgemeine Perspektiven, Aspekte und Konstitutionen von Hochschullernwerkstätten werfen.

Den Auftakt machen **Franziska Herrmann** und **Pascal Kihm** mit der „Begriffsbestimmung Lernwerkstatt“, indem sie ausführlich die Bemühungen um eine zeitgemäße Begriffsbestimmung sowie insbesondere die, während der 5. Mitgliederversammlung vorgestellten Arbeitsdefinitionen des Internationalen Netzwerkes der Hochschullernwerkstätten (NeHle e. V.), zusammenfassen.

Im darauffolgenden Beitrag setzt sich auch **Barbara Müller-Naendrup** mit einer Begriffsfindung auseinander. In ihrem literarischen Essay gibt sie Denk- und Diskussionsanstöße zur Frage, ob und inwieweit der Begriff „Lernwerkstatt“ ins Englische übersetzt werden kann. Neben der Suche nach einer passenden Übersetzungsmöglichkeit, reflektiert sie in diesem Zusammenhang auch die Möglichkeit, den Begriff „Lernwerkstatt“ im Sinne eines Lehnwortes direkt im Englischen zu verwenden.

Im Anschluss widmen sich **Mareike Kelkel** und **Markus Peschel** dem Einfluss der Öffnung in der Konzeption des Hochschullernwerkstattenseminars GOFEX auf den individuellen Lernprozess der Studierenden. In einem iterativen Prozess

untersuchten sie verschiedene Möglichkeiten der Seminargestaltung mit dem Ziel, bei Studierenden eine Änderung von Beliefs, bezogen auf Lernverständnisse und den Transfer von Lernwerkstattarbeit im Hinblick auf Potentiale offener Lehr-Lernsettings für einen schulischen Sachunterricht, anzubahnen. Dieser Beitrag beschreibt die Ergebnisse des dritten Iterationsprozesses des Design 3 (D3) der Studie „Was willst DU lernen?!“.

Dietlinde Rumpf und **Gina Mösken** untersuchen die Anwendung der *Design Thinking Methode* in der pädagogischen Praxis und setzen sie in Bezug zu den Zielen und Rahmenbedingungen von (Hochschul-)Lernwerkstätten. Ihr Ansatz umfasst die Suche nach innovativen Lösungen in kreativen Lernumgebungen unter Einbezug von digitalen Medien. Anhand des Seminars „Gehören meine Ideen in die Schule? Lernwerkstattarbeit feat. Design Thinking für den Unterricht aller Schulstufen“ präsentieren sie ihre Erfahrungen mit der praktischen Umsetzung dieses Ansatzes.

Im fünften und damit letzten Beitrag des Teilkapitels stellt **Sandra Mirbek** die Ergebnisse einer Evaluationsstudie zu den Angeboten der Didaktischen Werkstatt der Goethe-Universität Frankfurt vor. In einem Prä-Posttest-Design wurden das Wissen, die Einstellungen und die Selbstwirksamkeitserwartungen zu inklusivem Unterricht bei Teilnehmenden der Angebote der Didaktischen Werkstatt untersucht.

3 Unser Dank

Allen an diesem Buch mitwirkenden Autor*innen möchten wir herzlich für ihre Beiträge und für die konstruktive, sehr angenehme Zusammenarbeit bei der Manuskripterstellung danken. Wir danken ebenfalls Markus Peschel und Annika Gruhn von Seiten der Reihenherausgeber*innen für ihre stetige Unterstützung bei der Vorbereitung, dem NeHLe-Verein, insbesondere Frau Ulrike Stadler-Altman, für die Förderung der OpenSource Veröffentlichung und den Austausch während des Prozesses. Außerdem sei Thomas Tilsner und dem Team des Klinkhardt Verlags sei für die hilfreiche und freundliche Beratung gedankt. Wir haben die versammelten Beiträge mit Spannung, großem Interesse und zahlreichen Erkenntnissen gelesen und laden Leser*innen ein, diese Erfahrung mit uns zu teilen.

Literatur

- Brée, S., Kaiser, L. S. & Wittenberg, T. (2021). Lernwerkstatt als digitaler Erfahrungsort. Potenziale und Herausforderungen für Lernwerkstätten als Orte „offener multimedialer Produktionsästhetik“. In B. Holub, K. Himpf-Gutermann, K. Mittlböck, M. Musilek-Hofer, A. Varelija-Gerber & N. Grünberger (Hrsg.). *lern.medien.werkstatt. Hochschullernwerkstätten in der Digitalität*. (S. 103-120). Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt. DOI: 10.25656/01:22815
- Dreier, A. (2004). *Raum als dritter Erzieher*. Handlexikon der Reggio-Pädagogik (S. 135-141).
- Kihm, P., Kelkel, M. & Peschel, M. (Hrsg.) (2023). *Interaktionen und Kommunikationen in Hochschullernwerkstätten*. Theorien, Praktiken, Utopien. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt. DOI: 10.25656/01:26940; 10.35468/6009
- Marczuk, A., Multrus, F. & Lörz, M. (2021). *Die Studiensituation in der Corona- Pandemie*. Auswirkungen der Digitalisierung auf die Lern- und Kontaktsituation von Studierenden. Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung, Reihe: DZHW-Brief. 1. https://www.dzhw.eu/pdf/pub_brief/dzhw_brief_01_2021.pdf
- Middendorf, W. (2020). Zu der KMK-Forderung nach digital gestützter Diagnostik und Lernförderung in Schule. Frankfurt: DIPF Frankfurt am Main. DOI: 10.25656/01:24223
- Müller-Naendrup, B. (2013). Lernwerkstätten als „Dritte Pädagogen“. Räumliche Botschaften von Lernwerkstätten an Hochschulen. In H. Coelen & B. Müller-Naendrup (Hrsg.). *Studieren in Lernwerkstätten*. Potentiale und Herausforderungen für die Lehrerbildung (S. 193-206). Wiesbaden: Springer VS. DOI: 10.1007/978-3-658-00315-9
- Petko, D. (2019). Medien im Unterricht. In E. Kiel, B. Herzig, U. Maier & U. Sandfuchs (Hrsg.), *Handbuch Unterrichten in allgemeinbildenden Schulen* (S. 249-256). Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.
- Winde, M., Werner, S.D., Gumbmann, B. & Hieronimus, S. (2020). *Hochschulen, Corona und jetzt?* Stifterverband. <https://www.stifterverband.org/medien/hochschulen-corona-und-jetzt>.

Autorinnen

Moos, Michelle

Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt
 Ehemalige Mitarbeiterin der Didaktischen Werkstatt
Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Umgang mit Heterogenität im Unterricht, Professionalisierung von (angehenden) Lehrkräften
 Peer Coaching/ Lehrkräftekooperation
 m.moos@em.uni-frankfurt.de

Weber, Nadine, Dr.

Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt
 Wissenschaftliche Mitarbeiterin der Didaktischen Werkstatt und des Instituts für Pädagogik der Elementar- und Primarstufe
Arbeits- und Forschungsschwerpunkte: Reflexion im Lehramtsstudium, ePortfolio in der Lehrkräftebildung, Heterogenität im Unterricht, vielperspektivischer Sachunterricht
 n.weber@em.uni-frankfurt.de

Dieser Sammelband beleuchtet Entwicklungen und Herausforderungen in Hochschullernwerkstätten, sowohl im analogen als auch im digitalen Raum. Er dokumentiert die 15. Internationale Fachtagung der Hochschullernwerkstätten und bietet tiefgehende Einblicke in innovative Lehr-Lernkonzepte, die Digitalisierung und Hybridisierung von Lernumgebungen sowie die Bedeutung physischer und virtueller Räume.

Die Beiträge behandeln Themen wie interaktive Lernprozesse, neue Technologien und die pädagogische Dramaturgie in unterschiedlichen Raumsettings. Dieser Band ist ein Beitrag zur Diskussion moderner Bildungspraktiken und zur Weiterentwicklung von Hochschullernwerkstätten nach der Corona-Pandemie.

Die Reihe „Lernen und Studieren in Lernwerkstätten – Impulse für Theorie und Praxis“ wird herausgegeben von Hartmut Wedekind, Markus Peschel, Eva-Kristina Franz, Annika Gruhn und Lena S. Kaiser.

Die Herausgeberinnen

Dr. Nadine Weber ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Pädagogik der Elementar- und Primarstufe und der Didaktischen Werkstatt an der Goethe-Universität Frankfurt am Main.

Prof'in i.R. Diemut Kucharz war bis April 2024 Professorin für Grundschulpädagogik mit dem Schwerpunkt Sachunterricht an der an der Goethe-Universität Frankfurt am Main und der Didaktischen Werkstatt.

Michelle Moos war wissenschaftliche Mitarbeiterin der Didaktischen Werkstatt an der Goethe-Universität Frankfurt am Main und ist jetzt Learning & Development Expert an der TU München.

978-3-7815-2651-8



9 783781 526518